

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 168 (2002)

Heft: 12

Artikel: Horrorszenario Bioterrorismus

Autor: Oriesek, Daniel F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-68052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Horrorszenario Bioterrorismus

Booz Allen Hamilton «Wargaming» in den USA verdeutlicht: Nur durch eine gezielte Zusammenarbeit zwischen der Regierung und der Privatwirtschaft kann eine Epidemie in Schach gehalten werden!

Daniel F. Orišek

Die Topmanager und Regierungsvertreter standen noch unter dem Schock der jüngsten Anthraxattacken, als sie sich in Washington zum ersten umfangreichen «Wargaming» seit dem 11. September 2001, unter der Leitung der Strategieberatungsfirma Booz Allen Hamilton, einfanden.

Ziel des Wargamings «Bioterrorismus» war es, Vertreter aus Regierung, Gesundheitswesen und Wirtschaft proaktiv zusammenzubringen und innovative Ideen und pragmatische Lösungsansätze zur Verbesserung der Reaktionsfähigkeit gegen Bioterrorismusattacken auf nationaler Ebene zu erarbeiten.

Werner-Hahlweg-Preis 2004 für Militärgeschichte und Wehrwissenschaften

Professor Dr. Werner Hahlweg, 1912 bis 1989, war als Lehrstuhlinhaber an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster/W. der bekannteste Militärhistoriker und -theoretiker in Deutschland nach 1945. Seine zahlreichen Publikationen sind Themen wie Guerilla- und Kleinkriege und marxistische Kriegstheorien gewidmet. Werner Hahlweg hat des Weiteren bedeutende Neuauflagen der Schrift «Vom Kriege» des preussischen Kriegphilosophen Carl von Clausewitz kommentiert und herausgegeben. Im Rahmen seiner Hinterlassenschaft hat er verfügt, dass aus seinem Erbe alle zwei Jahre ein Preis für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten (in deutscher Sprache) in den Gebieten Militärgeschichte und Wehrwissenschaft vergeben wird. Dazu gehören auch Diplom- und Lizenziatsarbeiten, Dissertationen und Habilitationen, die 2002/03 beendet werden. Es stehen insgesamt 11500 Euro zur Verfügung. Die Gesuche sind mit den Arbeiten (dreifache Ausführung) bis 31. März 2003 einzureichen:

Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung – Wehrtechnische Studiensammlung – Ferdinand-Sauerbruch-Strasse 1, 56073 Koblenz
 Telefon 02 61/4 00-1422/1423
 Fax 02 61/4 00-1424
 WTS@bundeswehr.org A. St.

Teilnehmer

Die Teilnehmergruppe bestand aus 75 hochrangigen Vertretern aus dem Department of Health and Human Services, der Federal Emergency Management Agency, dem Department of Defense, dem Department of Veterans Affairs, Vertretern aus der Exekutive auf Federal-, State- und Community-Level, CEOs und Topmanagern aus Pharma- und Biotechunternehmen, Spitälern, Ärzten und Gesundheitsorganisationen.

Szenario

Eine Aerosolattacke mit einer Variante eines waffenfähigen Lungenpesterreger, der ohne Behandlung innert der ersten 18 bis 24 Stunden nahezu 100% tödlich wirkt und höchstgradig ansteckend ist. Die Attacken erfolgten gleichzeitig in Detroit, Michigan und in Norfolk, Virginia.

Erkenntnisse

Nach einem eher verhaltenen, massvollen Anfang wurde schnell deutlich, dass schnelle, weit reichende Massnahmen wie z.B. Massenimpfungen und strikte Quarantäne notwendig waren, um eine weitere Ausbreitung der Seuche auf Nachbarstädte zu verhindern. Doch eine fehlende gemeinsame Kommandosprache und klar definierte Kontaktpunkte zwischen der Regierung und der Privatwirtschaft sowie logistische Dilemmas verhinderten eine Reaktion mit der notwendigen Geschwindigkeit.

Unter dem Strich hat das Wargaming verdeutlicht, dass der Unterschied zwischen einem kontrollierten Ausbrechen einer von Bioterroristen verursachten Seuche und einer unkontrollierten Massenepidemie letztlich von einigen wenigen Schlüsselfaktoren abhängt.

An erster Stelle kommt die Führung im Krisenfall. Um schnell reagieren zu können, bedürfen die Privatwirtschaft und öffentlichen Institutionen einer klar definierten Kontaktstelle zur Regierung. Die gesetzlichen Grundlagen und Konzepte zur Bioterrorismusbekämpfung liessen aber zum Zeitpunkt des Wargamings mehrere Anlaufstellen bei verschiedenen Behörden und Regierungsebenen zu. Durch im Voraus klar geregelte Kommandostrukturen und Verantwortlichkeiten kann die Effizienz bei der Reaktion auf Bioterrorismusattacken wesentlich erhöht werden. Dies

Wargaming

Beim «Wargaming» (dt. Kriegsspiel) handelt es sich um Dynamische Strategische Simulationen, bei denen eigene und gegnerische Aktionen simuliert werden und aus denen Erkenntnisse für die Umsetzung in der Realität gewonnen werden können. In einem Wargaming wird typischerweise ein Zeitraum von zehn oder mehr Jahren über drei Spielrunden simuliert, wobei jeweils nur die Ausgangslage vorgegeben wird. Die Teilnehmer werden aufgeteilt und bereiten sich anhand ausführlicher Game Books (Profile, die durch die Beratungsfirma Booz Allen Hamilton erstellt werden) auf ihre Rollen als Firma, Regierungsbehörde, Präsident, Bevölkerung oder Terroristen vor. Der Verlauf der Simulation wird letztlich durch die Reaktionen der Teilnehmer in ihren Rollen bestimmt. Ein Kontrollteam führt Buch, speist unvorhergesehene Ereignisse ein und konsolidiert laufend die gewonnenen Erkenntnisse. «Wir wissen nie im Voraus, wo uns ein Wargame hinführt, aber nachdem wir es gespielt haben, verstehen wir besser, wo mögliche Gefahren und Chancen liegen», George Edward Thibault, Partner und Director Business Wargaming bei Booz Allen Hamilton. Obwohl Wargaming seinen Ursprung ganz klar im militärischen Bereich hat, wird es heute sehr oft auch von Unternehmen der Privatwirtschaft, vor allem in Zeiten relativer Unsicherheit angewendet, um Strategien zu testen, bevor diese kostspielig in die Realität umgesetzt werden. Booz Allen Hamilton hat schon weit über hundert solcher Simulationen weltweit durchgeführt.

geschieht vor allem durch die Beschleunigung von Entscheidungswegen und Vermeidung von internen Reibungsverlusten.

Ebenfalls von zentraler Bedeutung ist die Verfügbarkeit von Informationen. Die Teilnehmer waren sich einig, dass zum Beispiel Informationen über landesweite Lagerbestände und Verfügbarkeiten von Pharmazeutika und medizinischen Geräten die Reaktionsfähigkeit wesentlich erhöhen.

Die Koordination ist ein dritter wichtiger Faktor. Pläne zur Handhabung von Krisen liegen typischerweise auf lokaler Stufe vor, und obwohl einzelne Firmen und örtliche Regierungsbehörden gut reagiert haben, bedarf es bei einer Bedrohung von nationalem Ausmass einer pragmatischen Gesamtkoordination über die Grenzen einzelner Firmen, Regierungsbehörden und Staaten hinweg. Nur so kann sichergestellt werden, dass das Problem ganzheitlich erfasst wird und die Nation geschlossen reagieren kann. Als Beispiel sei hier die Umverteilung von Ressourcen aus anderen Regionen an so

genannte «Hot Spots» erwähnt. Das Wargame hat gezeigt, dass ein aggressives Containment und eine entsprechende Prophylaxe die Verbreitung einer Seuche deutlich eindämmen können, jedoch zu schnelles und zu umfangreiches Handeln Reservekapazitäten (z. B. Medikamente, Impfstoffe) binden, die bei weiteren Angriffen andernorts dann nicht mehr zur Verfügung stehen.

Identifizierter Handlungsbedarf

Basierend auf den oben genannten Erkenntnissen hat die Teilnehmergruppe folgende Prioritäten zur Verbesserung der Reaktionsfähigkeit identifiziert:

1. Aufbau und Teilen von Wissen als Grundlage für die Entscheidungsfindung

Dies beinhaltet z. B. eine Einschätzung möglicher terroristischer Aktionen und ihrer Folgen auf Basis von epidemiologischen Modellen der wichtigsten (infektiösen) Kampfstoffe. Neben der medizinischen Beurteilung sollen auch die ökonomischen Folgen betrachtet werden und internationale Best Practices ausgetauscht werden.

2. Aufbau eines nationalen Inventars medizinischer Vorräte und anderer wichtiger Materialien

Dies beinhaltet neben der Bestandsaufnahme auch eine Einschätzung der Produktions- und Distributionskapazitäten während normaler Zeiten und Zeiten mit erhöhtem Bedarf.

3. Erstellen von Grundlagen für eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen der Regierung und der Privatwirtschaft

Als Beispiele seien die Klärung der einzelnen Rollen und Verantwortlichkeiten genannt, die Regeln für den Einsatz inklusive Kommunikation von medizinischen Sachverhalten, Kommunikationswegen und zahlreichen weiteren Prozessen.

4. Aufbau von generellen Fähigkeiten zur Bekämpfung von Bioterrorismus

Dies schliesst unter anderem ein: Aufbau

USIS Teil III bewirkt Verstärkung des Grenzwachtkorps

Die «Überprüfung des Systems der inneren Sicherheit der Schweiz» (USIS) ist ein gemeinsames Vorhaben von Bund und Kantonen. Die Landesregierung hat sich am 23. Oktober 2002 mit USIS Teil III (Detailstudie) vom 24. September 2002 befasst. Der rund 150-seitige Bericht stellt geistig und fachlich hohe Anforderungen. Er kommt als Grundlage und Übersicht in Inhalt, Gliederung und Sprache einer ausgezeichneten militärischen Stabsarbeit gleich. Die Überlegungen, Schlussfolgerungen und Empfehlungen sind nachvollziehbar, sodass man auch zu abweichenden (politischen) Beurteilungen kommen kann.

Bei USIS geht es um eine personelle, finanzielle, organisatorische und rechtliche Gesamtschau der inneren Sicherheit, an der vor allem drei Departemente des Bundes (Justiz und Polizei, Verteidigung, Finanz) und alle 26 Kantone beteiligt sind. Mit dem USIS Berichtsteil III liegt erstmals eine gesamtschweizerische Untersuchung der inneren Sicherheit mit statistischen und betriebswirtschaftlichen Zahlen vor. Nachgewiesen wird ein Mangel von 900 Sicherheitskräften, wovon 300 für kantonale Aufgaben und 600 für solche des Bundes. Es werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie diese Lücke bei den Kantonen und/oder beim Bund geschlossen werden könnte.

USIS III geht beim Grenzschutz von drei

denkbaren Fällen aus: die Schweiz in der Europäischen Union sowie mit oder ohne die Abkommen «Schengen-Dublin» (Ist-Zustand). Einmal mehr wird der seit Jahren anhaltende Unterbestand von 200 Personen beim Grenzwachtkorps (GWK) festgehalten. Dieses wird seit 1998 dauernd durch 100 Einsatzkräfte des Festungswachtkorps (FWK) unterstützt. Der Bundesrat hat erneut entschieden, das GWK – aus Kostengründen – nicht zu verstärken. Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates (SiK-S) «hält die Situation im Bereich der Grenzkontrollen für untragbar».

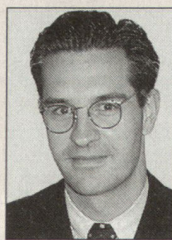
Der Staat erfülle seine Aufgabe nicht mehr. Die Kontrolldichte sei ungenügend, was den Weg für das organisierte Verbrechen ebne. Die Landesregierung sei dem Ersuchen der SiK-S vom März 2002 nur sehr ungenügend nachgekommen, die Situation des GWK zu verbessern. Der Bundesrat wird deshalb zu Vorschlägen aufgefordert, «wie und innerhalb welches Zeitraumes er das GWK zu verstärken gedenkt» (Medienmitteilung SiK-S vom 25. Oktober 2002). Er beschloss bereits am 6. November 2002, das GWK mit militärischem Berufspersonal zu verstärken – Angehörige des Festungswachtkorps (rund 200), der Militärpolizei und der Luftwaffe – sowie Miliztruppen dauernd für den Botschaftsschutz einzusetzen. Oberst Heinrich Wirz, Militärpublizist

von Aktionsplänen auf der Stufe von einzelnen Organisationen, die in die nationalen Aktionspläne integriert werden. Verstärkung der Gesundheitsversorgung auf allen Stufen. Aufbau flexiblerer Produktionsverfahren bei Pharmaunternehmen, um benötigte Medikamente schneller bereitstellen zu können.

An dieser Stelle bleibt nur zu hoffen, dass die simulierten Szenarien nie Wirklichkeit werden! Die Erkenntnisse aus den USA führen zu einer entscheidenden Frage:

Wäre die Schweiz im Ernstfall bereit? Diese Frage kann derzeit wohl niemand mit absoluter Gewissheit beantworten. Ein Wiederholungskurs mit dem Thema «Bio-

terrorismus/Prävention von Epidemien» oder der Einsatz von Wargaming wäre ein möglicher Ansatz, um es herauszufinden. ■



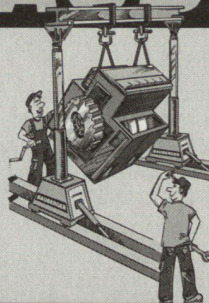
Daniel F. Oriesek,
MBA,
Unternehmensberater
Major,
Kdt Div Stabskp I/6,
8853 Lachen.

Mit der ASMZ erreichen Sie
26 000 Führungskräfte!

Die ASMZ Januar-Nummer,
erscheint am 3. Januar 2003.

Inserateschluss: 11. Dezember 2002

BAUBERGER



- ▶ FABRIKUMZÜGE
- ▶ DEMONTAGEN
- ▶ MONTAGEN
- ▶ VERSCHIEBUNGEN
- ▶ REPARATUREN

www.fabrikumzuege.ch

St. Gallerstrasse 19, CH-8353 Elgg, Tel. 052 368 60 60, Fax 052 368 60 70